

# Agricultura regeneratio

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **75 (2020)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Also wie weiter? Bisher mache die Schweizer Agrarpolitik nur «Mikroschritte, es gibt aber schon Ernährungsstrategien von Bund, Kantonen und Gemeinden, die gute Ansätze haben. Doch da könnten sie noch viel mehr machen.» Eine politische Notwendigkeit, um sehr viel bewegen zu können, wäre ein **Zusammenspannen von ProduzentInnen,**

**KonsumentInnen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs).** Die sollten «sich zusammenraufen und nicht gegenseitig schlechtmachen, sondern zusammen für die Landwirtschaft der Zukunft arbeiten.»

In der Diskussion wurden Fragen ausgetauscht, ob sich technische Lösungen der

Energiefrage wirklich rechnen. Wie man bezüglich Lebensmitteln den Stellenwert der Qualität im Verhältnis zur (energetischen) Quantität sieht. Und wer den «Sinn» bei der Bewertung von Landwirtschaftsweisen oder ihrer Alternativen wie versteht: wie bedeutend da auch menschliche Grundkonstanten der **Emotionen und des Soziallebens** mitbedacht werden. ●

## Agricultura regeneratio



Daniel Bärtschi

Fotos: Nikola Patzel

Der ehemalige Bio Suisse-Geschäftsführer **Daniel Bärtschi** stellte beim Mösberg-Gespräch kurz seinen neuen Wirkungsort, den Verein *Agricultura regeneratio*, vor. Es geht ihm um **«regenerative**

**Landwirtschaft**», das ein heute verstärkt aufkommender normativer Begriff, wie Landwirtschaft wirken sollte: Von *regenerative agriculture* schrieb erstmals 1979 der Umweltbuch-Autor und Dozent Medard Gabel in den USA. Der Begriff wurde zunächst aufgegriffen, geriet dann wieder hinter *organic* in den Hintergrund, jetzt redet man wieder davon und «der Begriff boomt nun. Die Prinzipien davon sind: Bodenstörung so klein wie möglich, grösstmögliche Diversität der angebauten Pflanzen, permanente Bodenbedeckung, lebende Wurzeln rund ums Jahr im Boden und Tiere als Teil des Systems integrieren.»

«Es ist eigentlich ganz einfach. Wenn es gelingt, weltweit in Summe pro Jahr 4 Promille Humus mehr im Boden zu haben, können wir den weltweiten jährlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoss kompensieren.»

«Und du solltest so viele Tiere draufhaben, wie du Futter hast. Zu wenige Tiere ergeben Wüsten, zu viele sind auch nicht gut. Wie viele richtig sind, das muss der Landwirt herausfinden.»

**Bärtschi ist auch bei der «Digitalisierung» dabei.** Diese «bringt gute Möglichkeiten, Daten zur Verfügung zu stellen, die man sonst nicht hat. So kann z.B. ein Bodensensor Temperatur und Feuchte ans Smartphone des Bauern senden. Dies ist Teil des *«Swiss Smart Farming Project (Digital Switzerland)»*.» Sie arbeiten auch mit Microsoft gut zusammen. «Ein Entwicklerteam in Seattle macht ein einfaches System, damit der Kleinbauer in Indien alle Daten auf seinem Handy hat.» Unser Verein «ist aber nicht ein Anbieter, der ein bestimmtes Ding verkaufen will. Wir wollen alle dabei haben.» ●



Gesprächsrunde an den 26. Mösberg-Gesprächen.